

Sprachliche Ausdrucksformen

It is linguistics that examines the various facets of language and of speaking itself, with all its everyday, artistic, rhetorical, homiletic, political and work related aspects. It first erects and then tests theories about the tremendous variety of physical and verbal methods of expression available to us.

Sprechen können die meisten von uns. Genau darin steckt das Problem. Denn das, was uns so einfach und selbstverständlich zu sein scheint, ist alles andere als unproblematisch. Gerade weil wir es zu können glauben, nehmen wir es nicht ernst. Erst dann, wenn plötzlich die Stimme weg ist oder uns Stimmschäden plagen, merken wir, dass das Sprechen eine Tätigkeit ist, die der Beobachtung und des Trainings bedarf.

Lehrer oder Dozent zu sein ist ein Sprechberuf. Es gibt eine Krankheit, die als *morbus magistrorum* oder *morbus clericorum* bekannt ist, als Lehrer- oder Pastorenkrankheit. Durch falschen Gebrauch der Stimme kommt es zum Umstand, dass die Stimme während des Unterrichts oder der Predigt gepresst und daraufhin heiser wird. Sogar Stimmbandknötchen können auf Dauer die Folge sein. Berufliches Sprechen will also gelernt sein. Das betrifft aber auch das alltägliche Sprechen. Viele Studierende leiden unter Sprech- oder Stimmschädigungen. Die Stimme knarrt oder ist zu hoch, d. h., die Sprecher nutzen ihre Stimmregister nicht aus. Der Stimmansatz sitzt zu weit hinten in der Kehle, was zum „Frosch im Hals“ führt und andere Probleme hervorruft.

Auch der Atem spielt beim Sprechen eine große Rolle. Viele von uns atmen „zu hoch“ und zu flach, leiden also unter Schnappatem. Das geräuschfreie Atmen ist Vorbedingung vor allem für das künstlerische Sprechen und stellt hohe Anforderungen an die Sprecherinnen und Sprecher. Rezitatoren, Vorleser und Erzähler müssen insbesondere die sogenannte Prosodie beherrschen: Intonation, Sprechmelodie, Artikulation, Phonetik, Takt, Metrik, Rhythmus, Dynamik, Lautstärke, Sprechtempo und Dramaturgie der Gestaltung. Bei den Schauspielern kommt verstärkt die körperliche Aktion hinzu, die Kombinatorik von Wort und Handlung.

Das Wirken des Schauspielers zieht Cicero häufig zum Vergleich heran. Er fordert gut artikulierte Diktion vom Redner. Die klare Aussprache dient dem Ziel der Rede. Rhetorisches Sprechen ist in besonderer Weise intentionales Sprechen: es will den anderen überzeugen, umstimmen, bewegen, verändern. Auch dieses Sprechen unterliegt Gesetzen. Das hat es mit dem homiletischen Sprechen gemein. Homiletik ist die Lehre von der Predigt. Das Sprechen der Predigerin oder des

Predigers ist rhetorisches Sprechen, welches darüber hinaus noch eine geistliche Dimension hat.

Seit der Antike ist der sogenannte Fünfschritt ein beliebtes und bewährtes Muster für das Sprechdenken und den Aufbau der Rede, sowohl der politischen als auch der Meinungs- und Überzeugungsrede sowie der Ansprache zu gesellschaftlichen Anlässen. Auch die Predigt nutzt ihn für ihre Zwecke.

Die politische Rede bedient sich rhetorischer Stilmittel, um die Öffentlichkeit zu informieren oder zu beeinflussen. Gerade in der politischen Rhetorik werden häufig sprachliche Mittel eingesetzt, um Meinungen zu formen oder zu verändern. Auf der Bühne verliert die politisierende Rhetorik allerdings ihre Kraft: das Brechtsche Theater mit seinen stark rhetorischen Publikumsadressen verspielt im wahrsten Sinne des Wortes ihre Wirkung. Es ist die Sprechwissenschaft, die mit den alltäglichen, beruflichen, künstlerischen, rhetorischen, homiletischen und politischen Facetten des Sprechens und der Sprache befasst ist. Sie stellt Theorien auf über unsere vielfältigen sprachlichen und körpersprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten und prüft die Praxis. Es ist spannend, sich mit den körperlichen, gestalterischen, geistigen und geistlichen Aspekten des Sprechens und Redens auseinanderzusetzen. Denn dieses Sujet ist königlichen Geblüts, wenn man Cicero bemüht, der von der Rede spricht als „Königin aller Dinge“.

Literatur

Michael Thiele, *Sprechen & Reden. Theorie und Praxis sprachlicher Ausdrucksformen*, Tectum, Marburg, 2010.

Autor

Prof. Dr. Michael Thiele

Professor an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Kontakt

Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Moltkestraße 30, 76133 Karlsruhe
E-Mail: michael.thiele@hs-karlsruhe.de